

Ein Haus für alle die kommen, bleiben oder gehen

Heike Behrens,
Solidaritätszentrum Lübeck

Am 8. September 2015 begann alles mit einem Zug, der am Lübecker Hauptbahnhof hielt. In ihm saßen Geflüchtete, die über die Balkanroute kamen und die über Dänemark nach Schweden weiterreisen wollten – ihnen wurde erst einmal die Weiterfahrt in Lübeck verwehrt.

Durch entschlossene Proteste der Geflüchteten selbst und durch die Unterstützung von Lübecker Aktivist*innen u. a. vom Lübecker Flüchtlingsforum konnte politischer Druck aufgebaut werden, der dazu führte, dass die Geflüchteten ihre Reise nach Dänemark fortsetzen konnten. Allerdings wurde an diesem Tag klar, dass die problematische Route über Dänemark nach Skandinavien durch die Verbindung ab Lübeck-Travemünde per Schiff nach Schweden und Finnland ergänzt bzw. ersetzt werden musste.

Einen Tag später öffnete die Alternative (in Lübeck besser bekannt als „Walli“) ihre Türen. Innerhalb weniger Stunden wurden auf dem Gelände und in den Gebäuden Strukturen geschaffen, um täglich Hunderte sogenannter Transit-Geflüchteter zu versorgen. Von hier aus wurden Fahrtickets nach Schweden und Finnland gebucht und die Menschen bis zur Einschiffung im Terminal in Travemünde begleitet und unterstützt. Über

Monate organisierten sich Hunderte von Freiwilligen im 24-Stunden-Schichtsystem und versorgten die täglich 100 bis 300 neu ankommenden Menschen mit Nahrung, Kleidung und Betten oder medizinischer Hilfe, bevor das nächstmögliche Schiff genommen werden konnte.

Mehr Platz für Geflüchtete

Von Anfang an gab es auf der Walli jedoch zu wenig Platz, um im angemessenen Rahmen die notwendige Unterstützungsarbeit leisten zu können. Nicht nur in den Gebäuden der Walli, sondern auch in Zelten auf dem Gelände schiefen die erschöpften Menschen und es wurde in den Nächten immer kälter. Das Flüchtlingsforum forderte über Wochen eine Erweiterung der Räumlichkeiten für eine angemessene Unterbringung und zwar in den neben der Walli gelegenen Gebäuden des Grünflächenamtes. Dort boten sich die besten Bedingungen für die Fortsetzung der Unterstützungsarbeit, ohne dass die bestehenden Strukturen durch eine räumliche Trennung zerbrechen würden.

Als die Verhandlungen über die Zurverfügungstellung der Räumlichkeiten des Grünflächenamtes scheiterten, luden die Aktiven des Solizentrums zu einer symbolischen Inbetriebnahme ein, um so den politischen Druck zu erhöhen und die Notsituation sichtbar zu machen.

Mit einem Handschlagvertrag des Lübecker Bürgermeisters wurden die Häuser des Grünflächenamtes am 20. Oktober offiziell zur Nutzung übergeben und unter Hochdruck mit den Renovierungsarbeiten der baufälligen Gebäude begonnen. Viele Handwerker spendeten nicht nur Material, sondern auch Arbeitszeit und ihr Fachwissen, um mit dem Solizentrum ein Haus zu schaffen, dass nicht nur den Auf-

Das Solizentrum Lübeck

gaben des Transits gerecht wurde, sondern viel mehr Möglichkeiten eröffnete.

Insgesamt sind etwa 15.000 Menschen bei ihrer Reise über Lübeck nach Skandinavien versorgt und unterstützt worden, bevor die Fluchtrouten gegen Ende des Jahres 2015 wieder geschlossen wurden und eine Einreise per Schiff nach Schweden ohne Reisepass unmöglich gemacht wurde. Bis heute kommen Geflüchtete in das Solizentrum, da ihre Verwandten in Skandinavien sind und sie durch die ohne Pässe nicht mehr existierende Möglichkeit der Weiterfahrt von ihnen getrennt sind. Die Beratung im Solizentrum versucht dann jeweils individuelle Lösungen zu finden.

Offen für alle

Im letzten Jahr ist mit dem Solizentrum ein Ort entstanden, an dem Menschen mit und ohne Migrationsbiografie, Menschen, die erst neu in Lübeck angekommen sind oder schon lange hier leben, zusammenkommen und hier die Möglichkeit haben, ihren Interessen und Wünschen nachgehen zu können. Es gibt im Solizentrum nicht nur selbstorganisierte Werkstätten, sondern auch Sprachkurse, wöchentliche Sportangebote sowie Musik- und Tanzveranstaltungen, ein Frauencafé und einen viel frequentierten Umsonstladen.

Jede Woche finden mehrsprachige Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen statt, die sehr gut angenommen werden und ein breites Spektrum von Informationen abdecken von länderspezifischen Fluchthintergründen bis hin z. B. zur Vermittlung von Grundwissen im Vertrags- und Arbeitsrecht oder Studium in Deutschland. Insbesondere Veranstaltungen, die von Geflüchteten selbst organi-

siert werden, sind für alle Beteiligten eine große Bereicherung.

In der gestifteten Großküche wird weiterhin zweimal täglich ein warmes Essen zubereitet und die regelmäßig stattfindenden Kochevents erfreuen sich großer Beliebtheit. Es wird gemeinsam gekocht, geputzt, diskutiert und gefeiert. Große Nachfrage gibt es auch nach den zweimal in der Woche stattfindenden Beratungsangeboten zu asyl- und sozialrechtlichen Fragen, Unterstützung bei der Wohnungssuche und bei vielen Alltagsproblemen. In der Aktivengruppe des Flüchtlingsforums treffen sich Alt- und Neu-Lübecker*innen im Solizentrum und überlegen gemeinsam, wie sie politisch mit Aktionen gegen die menschenverachtende Asyl- und Abschottungspolitik Deutschlands aufmerksam machen können und wie man

sich gegen strukturellen und alltäglichen Rassismus und gegen Abschiebungen solidarisch wehren kann.

Blick in die Zukunft

Im April 2016 erhielt das Flüchtlingsforum einen halbjährigen Mietvertrag mit der Option auf jeweils halbjährliche Verlängerung. Nun kämpfen wir für einen mindestens dreijährigen Mietvertrag. Nur mit einem längeren Mietvertrag können Sponsoren gefunden werden, die die dringend notwendige Sanierung des Daches und andere bauliche Veränderungen finanzieren. Nur dann können die Angebote im Solizentrum für einen längeren Zeitraum geplant werden. Ein weiteres Problem ist die Finanzierung der Nebenkosten, die ein Betrieb der Gebäude in erheblicher

Höhe mit sich bringt. Die Stadt Lübeck ist bisher nicht bereit, die komplett ehrenamtliche Arbeit des Solizentrums durch Übernahme zumindest der Nebenkosten zu unterstützen. Die angemessene Mietvertragsdauer und eine ausstehende finanzielle Unterstützung sind also Dinge, die das sehr erfolgreiche Projekt Solizentrum Lübeck beschäftigen und die gelöst werden müssen. Alle Beteiligten, die sich mit ihrer finanziellen Unterstützung eingebracht haben, aber auch die vielen Menschen, die die Arbeit im Solizentrum bis heute unterstützen und tragen, sind sich einig, dass sich der Einsatz mehr als gelohnt hat und das Solizentrum in der Zukunft weiterhin eine große Bereicherung in Lübeck sein wird.

Mehr: www.solizentrum.de

